

Chronik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Unsere Kunstdenkmäler : Mitteilungsblatt für die Mitglieder der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte = Nos monuments d'art et d'histoire : bulletin destiné aux membres de la Société d'Histoire de l'Art en Suisse = I nostri monumenti storici : bollettino per i membri della Società di Storia dell'Arte in Svizzera**

Band (Jahr): **30 (1979)**

Heft 3

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

CHRONIK

DR. ERICH SCHWABE EHRENDOZENT DER UNIVERSITÄT BASEL

Die Kuratel der Universität Basel hat Dr. Erich Schwabe, dem langjährigen Lektor am Geographischen Institut, die seltene Auszeichnung des Ehrendozenten zuerkannt. Erich Schwabe, in Muri bei Bern wohnhaft, erfüllte seit dem Sommersemester 1965 als Lektor einen Lehrauftrag über die Entwicklung der Kulturlandschaft des westlichen Europas mit besonderer Berücksichtigung der Regio basiliensis. Ausgangspunkt seiner wissenschaftlichen Grundlagenarbeit war die Geomorphologie; später traten in den Mittelpunkt kulturgeographische Probleme, namentlich die Siedlungsentwicklung, die Geographie des Fremdenverkehrs und der integrale Landschaftsbegriff. Mit besonderem Einsatz widmete sich E. Schwabe dem seit Kriegsende einsetzenden, grossen Prozess der Umwandlung der Kultur- und Siedlungslandschaft, wobei die Forschungsergebnisse stets an die Allgemeinheit vermittelt wurden. Mehrere Bildbände standen im Dienste dieser wichtigen Aufgabe, ebenso die redaktionelle Mitarbeit an den Zeitschriften «Geographica Helvetica» (1966 bis 1972) und des Heimatschutzes (1966 bis 1976). In verschiedenen Organisationen leistete und leistet Erich Schwabe erfolgreiche Vorstandsdienste: von 1959 bis 1965 präsidierte er die von ihm mitbegründete Schweizerische Geomorphologische Gesellschaft; im Zentralvorstand des Verbandes Schweizerischer Geographischer Gesellschaften versah er von 1957 bis 1959 das Präsidium; anregende und erfolgreiche Mitarbeit widmet Erich Schwabe auch dem Schweizerischen Burgenverein und dem Natur- und Heimatschutz.

In der GSK ist der Name Erich Schwabe Wahrzeichen sachgerechter, nimmermüder und höchst effizienter Kooperation: in der Propagandakommission, als Verfasser vortrefflicher Besprechungen und Artikel (seine Berichte über die Jahresversammlungen fassen seit geraumer Zeit das Wesentliche klar und knapp zusammen). Hier kommen die Tugenden des erfahrenen Journalisten voll zur Geltung, eines Journalisten vielseitiger kultureller Prägung, indem Erich Schwabe von 1939 bis 1944 in Genf tätig war, von 1944 bis 1952 als Mitarbeiter der Schweizerischen Verkehrszentrale in Zürich wirkte und seit 1953 dem kulturellen Teil der Schweizerischen Politischen Korrespondenz (spk) in Bern Profil und Ansehen verleiht. Die GSK gratuliert dem Ehrendozenten Dr. Erich Schwabe herzlich zu seiner Ernennung, die einem vorzüglichen Fachmann zuerkannt worden ist.

H. M.

DAS GSK-SEKRETARIAT BERN SUCHT EINEN GESCHÄFTSLEITER

Das Sekretariat Bern (Dalmazirain 11 a) sucht auf Ende 1979 (evtl. früher) einen Geschäftsführer für den kaufmännisch-finanziellen Bereich. Erfordernisse: Berufserfahrung, d. h. ein Alter über 35 Jahre. Schriftliche Anmeldungen an Frau Lucie Burckhardt, Präsidentin der GSK, Spiegelgasse 13, 8001 Zürich.

ANGEBOTE UND KAUFGESUCHE FÜR KUNSTDENKMÄLER-BÄNDE
UND MITTEILUNGSBLÄTTER

Frau E. Schaerer, Zeerlederstrasse 21, 3006 Bern (ab 27. August), bietet zu günstigen Preisen an: AG II bis V; BS IV, V; BE I, II, IV; FR II, III; LU II bis VI; NE I, II; SG I bis IV; SH I bis III; TG I bis III; VD I; ZH V, VI; SO III; Liechtenstein. – Frau Elvira Mossdorf, Rebhalde 10, 6004 Luzern (Tel. 041/22 72 93), bietet an (nur en bloc): AG III bis VI; AR I; BL I, II; BS I bis V; BE I, II, IV, V; FR I bis III; LU III bis VI; NE I bis III; SH II, III; SG II bis IV; SO III; SZ I (NA); TG II, III; TI I; VD I; VS I, II; ZH III. – Dr. Edmund Bossard, Volkmarstrasse 8, 8006 Zürich, sucht: die Originalausgaben von BS II und SZ I. – W. Spalinger, Weststrasse 71, 8400 Winterthur, sucht: BS II, III; SZ II, VD II und ZH I. – Dr. E. Clavadetscher, Hohlgasse 58, 5000 Aarau, fehlen zu einer vollständigen Kdm.-Sammlung BS II und ZH I (Affoltern/Andelfingen); er sucht sie dringend. – Karl Eberle, Mythenstrasse 28, 8840 Einsiedeln (Tel. 055/53 42 52), bietet an: BS II, V; BL I; ZH-Stadt und ZH-Land I; GR II bis V; SG IV; NE III; AG IV, V; BE V. – Ulrich Jakob Büchi, Heiligkreuzstr. 12 a, 9008 St. Gallen, sucht: BS II, III; GR I; LU I, IV; ZH I, II. – Die Museums-gesellschaft Arbon, R. Gimmel, Präsident, bietet die komplette Kdm.-Bände-Sammlung an. – Werner Schnieper, Predigerhofstr. 21, 4059 Basel, bietet an: FR I; VD I; NE II, III; SO III; AG IV, V; LU VI; BE II; VS I; BL II; ZH III; BS V; SZ I (NA); AR I. – Hans Guhl, Lägernstr. 13, 8162 Steinmaur, bietet an: ZH-Stadt I; ZH-Land I, II; Liechtenstein. – Louissette Hurni-Caille, Frikartweg 4, 3006 Bern, bietet an: AG II bis VI; AR I; BL I, II; BS I, IV, V; BE I bis V; FR I bis III; LU II bis VI; NE I bis III; SG I bis V; SH I bis III; SZ I (NA); SO III; TG I bis III; TI I; VD I; VS I; ZG II; ZH III, VI; Liechtenstein. – Jürg A. Bossardt, Heuberg 14, 4051 Basel, sucht Heft 1 des 1. Jahrgangs des Mitteilungsblattes (1950).

NEUERSCHEINUNGEN

PETER FELDER: *Medailleur Johann Carl Hedlinger. 1691–1771. Leben und Werk.* Sauerländer, Aarau, Frankfurt a.M., Salzburg 1978. 304 S., 149 Tafeln mit Schwarzweiss-Abbildungen, 1 Farbtafel.

Johann Carl Hedlinger, der ausserhalb der Spezialistenkreise vergessene Exponent einer vergessenen, heute zur leeren Hülle der Schokoladentaler-Graphik herabgesunkenen Kunst, war im 18. Jahrhundert der berühmteste Vertreter der seit der italienischen Renaissance in den europäischen Zentren blühenden Kunst der Medaille. Dass der aus Schwyz gebürtige Hedlinger, der als 27jähriger 1718 schwedischer Hofmedailleur wurde und um dessen Dienste sich der preussische und der dänische König, der kurfürstliche Hof in Dresden und der kaiserliche in Wien und darüber hinaus die russischen Zaren bemühten, Schweizer war und sich als 54jähriger, 1745, zur unabhängigen Arbeit in die Schweiz zurückzog, das hat seine Schlüsselstellung in der Zeit des allgemeinen künstlerischen Umbruchs um 1750 noch untermauert. Als Stempelschneider, Wachsbossierer, Siegelstecher, Goldschmied, Modellgiesser und Zeichner hat er im Gebiet der geprägten und der gegossenen Medaille mit den Bildnissen Karls XII., Friedrichs des Grossen, Nikolaus Keders und Philipps von Stosch, mit der Berner Verdienstmedaille von 1751/52 und vor allem mit seinen Selbstbildnissen Bildlösungen im Münzenrund gefunden, die mitten im blühenden Rokoko kühl, präzise und lebendig bereits die Sprache des Klassizismus sprechen.

Peter Felders sorgfältig, übersichtlich und grosszügig ausgestattete Monographie macht den vielseitigen Schwyzer Medailleur zum erstenmal in dieser Breite überhaupt fassbar. Der Textteil mit dem sich auf reiche Quellen stützenden Lebenslauf und den feinsinnigen Formanalysen der Würdigung wird von einem 513 Nummern umfassenden Werkkatalog ergänzt. Der grösste Teil der Münzen, Medaillen etc. ist original-gross, die Medaillen meist mit dem bei Hedlinger so wichtigen Revers, abgebildet. Zu-